

Zu Besuch bei den Machern des Brändi Dog

SURSEE DIE AWB NEUBRUGG AN DER CHRISTOPH-SCHNYDER-STRASSE FÜHRT AM 11. JUNI EINEN TAG DER OFFENEN TÜR DURCH

Diesen Samstag können Interessierte in die Produktion des Spieleklassikers «Brändi Dog» blicken. Beim ersten Tag der offenen Tür im AWB Neuburg seit sieben Jahren präsentiert die Werkstatt für psychisch beeinträchtigte Menschen unter anderem hochmoderne Technologie.

«Wir wollen der Bevölkerung zeigen, was wir tun und gleichzeitig dazu beitragen, dass psychisch kranke Menschen nicht stigmatisiert werden», sagt Josef Roos, seit mehr als 20 Jahren Leiter des AWB Neuburg mit den beiden Standorten im Schellenrain und an der Christoph-Schnyder-Strasse in Sursee. Üblicherweise finde ein solcher Tag der offenen Türen alle fünf Jahre statt. Der letzte Anlass im Frühling 2020 musste aus bekannten Gründen ausfallen.

«Lohnarbeit» und eigene Produkte

Insgesamt 170 Menschen arbeiten, zumeist mit einer IV-Rente, in den geschützten Werkstätten des eigenständigen Betriebs innerhalb der Stiftung Brändi. Das weitaus bekannteste Produkt ist das «Kultspiel» Brändi Dog mit seinen diversen Varianten, das in Sursee entwickelt und seither zum Dauerbrenner bei den eigenen Produkten wurde. Etwa 50 Prozent des Umsatzes stammen aus sogenannten Lohnaufträgen für zumeist regionale Firmen, wie etwa KNF oder Electrolux. Bei unserem Besuch werden unter anderem schachtelweise Kerzen für die nahe Firma Herzog umgepackt. «Wir können von sehr einfachen, repetitiven Arbeiten bis zu anspruchsvolleren Montagen von Elektroteilen



Der Digital Cutter wird im AWB Neuburg in Sursee auch für die Produktion des Brändi Dog eingesetzt. FOTO ANA BIRCHLER-CRUZ

sehr viel anbieten. Das passt zu den unterschiedlichen Möglichkeiten unserer Belegschaft», erläutert Roos das breite Spektrum.

Mitarbeiter befähigen

Mit einem neuen, sogenannten «Digital Cutter» wird das Angebot seit Kurzem weiter ausgebaut. Neu werden beispielsweise die Bretter fürs Brändi Dog von einer vollautomatischen Maschine gebohrt und dann gleich auch noch die Kanten abgerundet. «Die Ma-

schine kann neben Holz viele andere Materialien verarbeiten, sei es Stoff, Leder, Frottier oder Filz, das bringt uns neue Möglichkeiten für die Auftragsarbeiten. Die ersten Reaktionen von Kunden waren bereits sehr gut», erzählt David Winterberg, Leiter der Werkgemeinschaft. Mit der rund 150'000 Franken teuren Maschine wolle man keine Arbeitsplätze abschaffen. «Im Gegenteil. Wir befähigen unsere Mitarbeitenden, damit sie den Umgang mit der Technik

lernen. Das soll helfen, sie allenfalls in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren», erläutert Winterberg. «Wir sind eine Art grosses Trainingscamp. Mit dieser sinnvollen Investition können wir die Produktion optimieren, gleichzeitig hilft es, unsere Mitarbeitenden zusätzlich zu befähigen», ergänzt Roos zum «doppelten Vorteil». Wer möchte, könne selbstverständlich auch künftig eigenhändig an der Ständerbohrmaschine arbeiten. Als die Spieleproduktion wegen Corona kaum

nachkam, konnten die Verantwortlichen nicht einfach eine zweite Schicht oder Überstunden anordnen. «Bei uns beginnen die Pensen mit 15 Stunden pro Woche, die meisten können nicht 100 Prozent arbeiten und wir wollen sie nicht zusätzlich unter Druck setzen», erläutert Roos. So überprüfe man laufend die Prozesse, um die Anforderungen der Privatwirtschaft auch weiterhin so gut wie bisher zu erfüllen. Neben der Hightech-Maschine helfen dabei unter anderem auch die relativ neue Laser-Gravur oder der 3D-Drucker. Damit werden beispielsweise die Brändi Dog's von einem einfachen Spiel zu einem individuellen Firmengeschenk aufgewertet.

Mehr als Brändi Dog

Das Kultspiel feierte vergangenen Herbst seinen 25. Geburtstag. «Mehrere 10'000 Stück pro Jahr verlassen unser Werk in die Schweiz und nach Deutschland», sagt Roos auf eine entsprechende Frage. Konkreter will man sich bei der Stiftung Brändi nicht zum Verkaufschlager äussern. Allein 2020 betrug das Wachstum gegenüber dem Vorjahr 40 Prozent. Nun sei es wieder etwas ruhiger geworden, erklärt der Leiter des Standorts Neuburg.

Zusammen mit der ganzen Belegschaft, zu der auch gut 30 Fachpersonen gehören, freut sich Roos auf den Besuch der Bevölkerung. Klar kann man am Samstag zwischen 9 und 15 Uhr unter anderem die jüngste Version des Spiels, das Brändi Dog XS im Kleinformat, kaufen. Zum Angebot im Brändi-Shop gehören aber auch etwa Babylätze, eine Wildbienen-Kiste oder der «Brändi Boy» als Flaschenöffner – ebenfalls aus Holz.

STEFAN WALDVOGEL

Tractor Pulling findet wohl in diesem Jahr statt

KNUTWIL REGIERUNGSRAT BEANTWORTET ANFRAGE ÜBER DAS TRACTOR PULLING IN KNUTWIL UND ÄNDERT BISHERIGE PRAXIS NICHT

Der Regierungsrat beurteilt das Tractor Pulling gleich wie in den Vorjahren. Damit steht die Türe offen für die Durchführung im August. Kantonsrat Samuel Zbinden ist überrascht und enttäuscht.

Mitte Mai reichte Kantonsrat Samuel Zbinden (Grüne, Sursee) einen Vorstoss über die Bewilligung der Powerdays in Knutwil ein. Auch stellte er Fragen zu den bundesrechtlichen Vorgaben dieses Motorsportanlasses. Aus umweltrechtlicher Sicht seien die Aspekte Lärm und Luftreinhalte kein Hinderungsgrund für eine Ausnahmebewilligung für die Veranstaltung, antwortet der Regierungsrat nun, «weil sie temporären Charakter haben und auch andere Grosseveranstaltungen Emissionen in vergleichbarem Ausmass verursachen».

Aufwändige Untersuchung

Die Luzerner Regierung erwartet aber Bodenschäden, da beim Tractor Pulling der Boden durch das Gewicht der schweren Motorfahrzeuge belastet wird. Die Fruchtbarkeit darf jedoch nicht nachhaltig beeinträchtigt werden, wie die Verordnung über die Belastungen des Bodens fordert. «Um die Nachhaltigkeit der Bodenbelastung durch die Powerdays genauer analysieren zu können, müsste eine aufwändige und kostspielige Bodenuntersuchung durchgeführt werden», erklärt der Regierungsrat und lehnt eine solche Untersuchung ab, da sich dieser Aufwand nicht rechtfertigen lasse. Die zuständige Dienststelle Umwelt



Die Knutwiler Powerdays zogen jeweils Mitte August Tausende von Besuchern an.

FOTOS THOMAS STILLHART/ARCHIV

und Energie schlussfolgert deshalb, dass «die zeitlich begrenzte Veranstaltung auf der definierten Strecke aus umweltrechtlicher Sicht unter Auflagen und Bedingungen geduldet werden kann». Sie betont, dass sich die Belastung des Bodens jedes Jahr auf dieselbe befahrene Strecke beschränke. Und: «Bei nassen Bedingungen ist der Rennbetrieb nicht zulässig, da der Boden dann plastisch verformbar ist.»

Lässt sich rechtfertigen

Zur Frage von Samuel Zbinden, ob eine Bewilligung für das Tractor Pulling erteilt wird, lässt der Regierungsrat durchblicken: «Die Luzerner Polizei kann erst nach Vorliegen der relevanten Stellungnahmen zum kon-

«Vor zwei Jahren war der Regierungsrat ehrlich, jetzt antwortet er politisch und hat nicht den Mut, das geltende Recht anzuwenden.»

SAMUEL ZBINDEN, GRÜNE SURSEE

kreten Gesuch urteilen.» Es lasse sich – wie in den letzten Jahren – rechtfertigen, diese zeitlich klar begrenzte Veranstaltung mit den entsprechenden Auflagen weiter zu dulden, wenn die Powerdays auf derselben Strecke wie in den vergangenen Jahren durchgeführt und somit ausschliesslich bereits betroffener Boden beansprucht werde. Der Regierungsrat sieht deshalb keine Veranlassung, dass von dieser Haltung

nun abgewichen werden muss. Samuel Zbinden reagiert überrascht und enttäuscht auf die Antworten des Regierungsrats. «Das ist eine Kehrtwende, der Regierungsrat widerspricht sich.» Vor zwei Jahren habe er auf eine Anfrage von Kantonsrätin Isabelle Schwegler (SP, Reiden) noch so beantwortet, zitiert Zbinden: «Die Beanspruchung des fruchtbaren Landwirtschaftsbodens durch das Tractor-Pulling widerspricht der Vorgabe des schonenden Umgangs mit dem Boden und ist eine den bundesrechtlichen Vorgaben nicht vereinbare Bodenbelastung.»

Vor zwei Jahren ehrlich

«Vor zwei Jahren war der Regierungsrat ehrlich, jetzt antwortet er politisch und hat nicht den Mut, das geltende Recht anzuwenden.» Das Argument des Regierungsrats, dass die Motorsportrennen immer an der gleichen Stelle den Boden beanspruche, zählt für ihn nicht. «Bundesrecht ist Bundesrecht.» Die Antwort der Regierung sei jedoch typisch. «Das Argument, man habe es immer so gemacht, hören wir regelmässig von ihr.»

Dem grünen Surseer Kantonsrat geht es vor allem um den Boden, der seiner Meinung nach durch das Tractor Pulling Schaden nehme. Trotzdem glaubt er, dass die Knutwiler Powerdays in diesem Jahr bewilligt werden. Die politischen Mehrheiten seien klar auf der Seite der Veranstalter. Er sagt jedoch bedeutungsvoll: «Ich werde aber den Regierungsrat beim Wort nehmen, dass der Anlass eigentlich nicht bewilligungsfähig ist.» THOMAS STILLHART